

Der Edelsteine Licht, der Perlen Zier,  
 Und der Gewänder Indiens reichste Pracht,  
 Die legt' ich alle mir zu Füßen ihr.  
 Das Gold, den Mammon, diese Erdenmacht,  
 An welcher sich das Alter liebt zu sonnen,  
 Ich hatt's dem grauen Vater dargebracht.  
 Und selber hatt' ich Ruhe mir gewonnen,  
 Gefühl der thatendurst'gen Jugend Gluth,  
 Und war geduldig worden und besonnen.  
 Sie schalt nicht fürder mein zu rasches Blut;  
 Ich wärmte mich an ihres Herzens Schlägen,  
 Von ihren weichen Armen sanft umruht;  
 Es sprach der Vater über uns den Segen,  
 Ich fand den Himmel in des Hauses Schranken,  
 Und fühlte keinen Wunsch sich fürder regen.  
 So wehten thöricht vorwärts die Gedanken!  
 Ich aber lag auf dem Verdeck zu Nacht,  
 Und sah die Sterne durch das Tauwerk schwanken.  
 Ich ward vom Wind mit Kühlung angefaßt,  
 Der so die Segel spannte, daß wir kaum  
 Den flücht'gen Weg je schnellern Laufs gemacht.  
 Da schreckte mich ein Stoß aus meinem Traum,  
 Erdröhnend durch das schwache Bretterhaus;  
 Ein Wehruf hallte aus dem untern Raum.  
 Ein zweiter Stoß, ein dritter krachend aus  
 Den Fugen riß das Planckewerk, die Welle  
 Schlag schäumend ein und endete den Graus.  
 Verlorner Schwimmer in der Brandung Schwelle,  
 Noch rang ich jugendkräftig mit den Bogen,  
 Und sah noch über mir die Sternenhelle.  
 Da fühl' ich in den Abgrund mich gezogen,  
 Und wieder aufwärts fühl' ich mich gehoben,  
 Und schaute einmal noch des Himmels Bogen.  
 Dann brach die Kraft in der Gewässer Toben,  
 Ich übergab dem Tod mich in der Tiefe,  
 Und sagte Lebewohl dem Tag dort oben.  
 Da schien mir, daß in tiefem Schlaf ich schlief,  
 Und sei mir aufzuwachen nicht verliehen,  
 Obgleich die Stimme mir's im Innern rief.